

Ortschaften führten, in welchen sie ihre Güter, Herrschaft und Gerichtsbarkeit hatten". (Die Aufstellung widerspricht sich selbst. Eher ist anzunehmen, daß das namentlich durch den bekannten Dichter von Zedtlitz berühmte Adelsgeschlecht dem Orte seinen Namen verdankt. Eine unkontrollierbare Notiz des verstorbenen D. Moser in Leipzig lautet: Zedtlitz ist das Stammgut des Adelsgeschlechtes gleichen Namens. Es gibt noch mehrere Zedtlitz, aber keines von ihnen hat einen alten Rittersitz gehabt. Die Gebrüder Heinrich und Otto von Zedtlitz werden bereits 1191 in einem Naumburger Schenkungsbrief und Otto von Zedtlitz 1203 in einer Altzeller Urkunde genannt.*) Sicher ist, daß „Raupenhain“ deutschen und „Zedtlitz und Plateka“ slavischen, das ist sorbischen Ursprungs ist. Das slavische

Sydlo (tschechisch: sydlo, wendisch: sedlo) heißt „Sitz, Wohnsitz“, (sydlisco, sydlie: siedeln, ansiedeln), so daß Zedtlitz „Ansiedelung, Kolonie“ bedeuten würde; blatiko, Mehrzahl blatika, bezeichnet „kleine Sümpfe“. Tatsächlich waren die Wiesen

des in der Talniederung liegenden Plateka, namentlich in früheren Zeiten, sehr wasserreich. Der echt deutsche, aber ebenso unsicher zu erklärende Name des alten Raupenhain (vormals Raupenhayn) dürfte nun die Ansicht bestätigen, die sich in der Wissenschaft immermehr Bahn bricht, daß inmitten der slavischen Bevölkerung und inmitten wendischer Kolonien auch noch immerfort deutsche Siedelungen sich behauptet haben. Doch sei dem, wie ihm wolle, urkundlich jedenfalls wird der Name in verschiedener Schreibweise überliefert: Ezedelicz, Ezedewicz, (Nachsilbe itz und witz, gleichbedeutend, abgeleitet vom sorbischen ici) später Zettlitz, jetzt Zedtlitz.

Im Jahre 1424 scheint unsere Gemeinde dem Verfasser zum ersten Male mit Sicherheit erwähnt zu sein. Als im ebengenannten Jahre der Bischof

Johann v. Naumburg von Friedrich dem Streitbaren „Schloß und Stat Borna“ mit allen „eren renten, zeinsen, holzern, geschosse, tichen, (Teichen) fischereien, czollen, gleiten, friheiten, lehen usw. für funfte halbtusend gute Rhfl.“ (4500 Rhein. Gulden) kaufte, erwarb er auch zugleich die „geschosse und gerichte“ in vielen, zur Pflege von Borna gehörigen Ortschaften mit. Unter denselben werden in der „Datum Anno MCCCCXXIII am Montage Galli (16. Oktober)“ ausgestellten Urkunde außer vielen andern Dörfern genannt: Apstorff, Dyczen, Lobshöy, Ezossen, Hugewicz, Maow, Gostewitz, Niczsch, Schonaw, Mengendorff, Busendorf, Nuvenkirche, Wira, Ezedewicz, Rupenhain. (Ungedruckte Chronik des verstorbenen Seminaroberlehrers Wolfram in Borna

„Aus vergangenen Zeiten“.) Eine interessante Nachricht stammt aus dem zwischen Friedrich dem Sanftmütigen und Wilhelm III. in den Jahren 1445 bis 1450 geführten sogenannten Bruderkriege. 1450 hatte Friedrich die Stadt Borna mit allen zugehörigen Dörfern dem Bischof Pe-



Zedtlitz um 1840.

trus v. Naumburg verpfändet, weshalb Wilhelm seine Feindseligkeiten gegen Borna richtete. Er bediente sich hierbei fremder Söldner, namentlich einer Schar von 10 000 protestantischer Hussiten. Schon einmal durch das Versprechen Bornaer Bürger, 300 Gulden zu beschaffen, von einer Belagerung zurückgehalten, drohte er bald von neuem, die Stadt zu verderben, wenn sie dem Bischof von Naumburg huldigte. Ehe noch die Hussiten, die nach dem Kloster Geringswalde und nach Sermut an der Mulde gezogen waren — so wird weiter berichtet — dem Weichbilde Borna sich näherten, hatten die Bornaer Bürger unter sich Männer bestimmt, die mit „den Ketzern“ gütlich unterhandeln sollten. Damit waren die Bauern von Zedtlitz und Neufkirchen nicht einverstanden; sie erschienen in Borna, verbrannten, was auf dem Markte sich fand, sowie Hausgeräte und schlugen sogar das Kirchentor auf. Die Bürger

*) Ein Siegfried von Zedtlitz wird 1216 erwähnt. Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Borna.